

Laibacher Zeitung.

N^o. 250.

Montag am 2. November

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel von 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. I. M. den Ministerial-Konzipisten im Ministerium für Kultus und Unterricht, Dr. Wilhelm Carabelli Edlen v. Lunfarsprie, zum Ministerial-Sekretär in demselben Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der zweite Oberst des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Russland Nr. 5, Josef Graf Galenberg, zum Kommandanten des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5.

Der Major Johann Schönot, des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, zum Kommandanten des Kadeten-Instituts zu Straß.

Beförderungen:

Der Oberstleutnant Karl Speck v. Ladháza des Dragoner-Regiments Freiherr v. Horváth Nr. 6, zum Obersten und Kommandanten des S. E. I. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3;

Im General-Quartiermeisterstabe:

Der Oberstleutnant Josef Ringelsheim zum Obersten, der Major Michael Ritter v. Thom zum Oberstleutnant und der Hauptmann Franz Schmidt, zum Major.

Uebersetzungen:

Der Kommandant des Kadeten-Instituts zu Krakau, Major Adolf v. Kliment, des Armeestandes, zur 22. Abtheilung des Armeekorps-Kommando's und der Kommandant des Kadeten-Instituts zu Straß, Major Franz Hauschka, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, in gleicher Eigenschaft zum Kadeten-Institute in Krakau.

Pensionirungen:

Die Oberstleutnants: Franz Schmidt, des S. E. I. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, und Karl Dienstl, des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5.

Kaiserliche Verordnung vom 23. Oktober 1857,

wirksam für alle Kronländer, womit die Bestimmungen des Gesetzes vom 6. September 1850 über Anklündigungen und Zeitschriften geändert werden.

Nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes habe Ich nachstehende Aenderungen des Gesetzes vom 6. September 1850 beschlossen.

§. 1. Die nach §. 13 der Verordnung vom 27. Mai 1852 zum Kautionserlage verpflichteten periodischen Druckchriften des Inlandes werden bezüglich des Blattes oder der Blätter, für welche die Kaution zu leisten ist, der Stempelabgabe unterworfen, wenn sie täglich oder wenigstens ein Mal wöchentlich erscheinen.

§. 2. Die Stempelgebühr wird vom Hauptblatte entrichtet und beträgt 1 kr. von jedem Exemplar desselben. Erscheint an einem Tage kein Hauptblatt, sondern nur ein Nebenblatt, so ist von diesem die Gebühr zu entrichten.

§. 3. Die Stempelgebühr muß, bevor der Abdruck der periodischen Schrift erfolgt, entrichtet werden; der Stempel wird daher auf das noch ungedruckte zu Amte gebrachte Papier aufgedruckt und muß nach dem Drucke auf der ersten Seite des gebührenpflichtigen Blattes erscheinen.

§. 4. Die ausländischen Zeitungen, von welchen der §. 22 des Gesetzes vom 6. September 1850 handelt, sind in Abticht auf die Gebühr wie die inländischen zu behandeln. Die Gebühr ist bei dem Abon-

nement der Druckchrift von Meinen Postanstalten einzuheben und für das Stempelgefäll zu verrechnen.

Der Druckchrift wird bei der Hinausgabe bloß der Poststempel aufgedruckt.

§. 5. Bei Berechnung der für die Beförderung durch die Postanstalten zu erhebenden Gebühr von Zeitschriften ist von dem Abonnementspreise der Blätter, welche dem Stempel unterliegen, der Betrag der Stempelgebühr in Abzug zu bringen.

§. 6. Anklündigungs- oder Anzeigeblätter, welche nicht als Bestandteil einer Zeitschrift ausgegeben werden, unterliegen der für Zeitschriften festgesetzten Stempelgebühr von jedem Exemplare, sie mögen periodisch oder nicht periodisch erscheinen und auf was immer für eine Art verbreitet werden. Ingleichen die inländischen periodischen Blätter nicht-politischen Inhalts, die Insettionen aufnehmen. Die in dieselben eingeschalteten gebührenpflichtigen Anklündigungen und Nachrichten werden nebstbei derselben Gebühr unterworfen, welche von den diesfälligen Einschaltungen in Zeitschriften zu entrichten ist.

§. 7. Die in §. 26 des Gesetzes vom 6. September 1850 festgesetzte Insetions-Gebühr wird von 10 kr. auf 15 kr. erhöht.

§. 8. Zur Entrichtung der Stempelgebühren ist die Unternehmung verpflichtet, aus welcher der Druck der Zeitschrift, oder des Anklündigungs- oder Anzeigeblattes hervorgegangen ist.

§. 9. Dieselbe ist auch verpflichtet, von Anklündigungs- oder Anzeigeblättern, welche nicht periodisch erscheinen, die entfallenden Einschaltungs-Gebühren unter Anschluß eines ungestempelten Exemplares des Anklündigungsblattes am Tage der Herausgabe dem dazu bestimmten Gefällsamte einzusenden.

§. 10. Für die Entrichtung dieser Abgaben haften nebst den im §. 8 und 9 dieser Verordnung bezeichneten Personen, mit diesen und unter sich zur

Feuilleton.

Feierliche Uebernahme

des

ehemaligen Universität-Gebäudes von Seiten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Oktober 1857.

Wien, 29. Oktober. Nach einem beinahe zehnjährigen Intervall umfaßte heute Mittags der große Saal des ehemaligen Universitätgebäudes zum ersten Mal wieder einen Kreis gelehrter Männer, dessen Zentrum die Repräsentanten des geistigen Lebens Oesterreichs bildeten. Vieler Stürme Zeuge war das ehrwürdige Gebäude, in dem sich die Kaiserin Maria Theresia ein Monument für Ewigkeiten gesetzt, aber von nun an soll es durch die Munizipal-Gr. Majestät des Kaisers, wie Sr. Erzellenz Freiherr Alexander v. Bach bemerkt in der Eröffnungsrede, nicht nur der Sammel-, sondern auch der Glanzpunkt des geistigen Lebens in Oesterreich werden. Nachdem die Versammlung diese erfreuliche Kunde aus dem Munde des Kurators der Akademie vernommen, erhob sich der Vizepräsident der Akademie, Herr Dr. v. Karajan, und hielt eine gediegene Festrede, deren Kern die skizzenartige Geschichte des Universitätgebäudes bildete, der wir einige interessante Details entnehmen.

Um die Zwecke des Unterrichtes mit den Anforderungen des Lebens zu vereinigen, faßte die große Kaiserin Maria Theresia den Entschluß, die Hochschule Wiens umzugestalten. Dabei fiel ihr Blick auf Gerhard van Swieten, welcher auch der Mission, die medizinische Fakultät, als ein dem Leben unmittelbar zugewandtes Feld, neu zu gestalten, vollkommen gerecht wurde. Die Reformen in dieser Fakultät waren aber schon an sich von der Art, daß notwendig auch die übrigen mit ihr in Einklang gebracht werden mußten, und zwar nicht allein innerlich, sondern auch äußerlich. Zur Realisirung letzteren Vorhabens ertheilte Maria Theresia den Befehl, die Hochschule, durch Ankauf

mehrerer Häuser auf Staatskosten in ein großartiges, „nur den Wissenschaften geweihtes Gebäude“ umzuwandeln und betraute den damaligen Erzbischof von Wien, Johann Joseph Fürsten von Trautson, mit der Ausführung desselben. Von den vielen ihm vorgelegten Entwürfen zum Baue entschied er sich für jenen des Inspektors und Kontrollors des k. k. Hofbauamtes Johann Niels von Jadot, Baron de Ville Jffy. Näheres über den Schöpfer des schönen Gebäudes läßt sich kaum berichten, indem sogar sein Name in „all' den zahllosen Beschreibungen Wiens“ bis zur Stunde fehlt, um abwechselnd den Herren Johann Euzenhofer, Daniel Christoph Dietrich und Adam Münzer, als Denjenigen, welche dessen Idee verkörperten, den Platz einzuräumen. 1755, also nach Verlauf von zwei Jahren, war das Gebäude vollendet. Bald darnach malte Gregorio Guglielmi, nach den Ideen Pietro Metastasio's, die Decke des großen Saales. Der Bau kostete über 320.000 fl., eine für die damaligen bedrängten Zustände ziemlich große Summe.

Der Redner berührte die weitere Entwicklung und die Schicksale der Wissenschaft in Oesterreich bis auf die jüngste Zeit herab, in der die Städte, die der Wiener Hochschule in räumlicher Beziehung nicht mehr genügt, durch die Gnade Sr. E. I. Apostolischen Majestät auf Antrag des um die kaiserliche Akademie so hoch verdienten Kurators, Sr. Erzellenz des Herrn Ministers des Innern, Freiherrn v. Bach, der Wissenschaft nicht sowohl zu ihrer Verbreitung als vorzugsweise zu ihrer Erweiterung wiedergegeben wurde. „Wir ergreifen daher heute“, — rief der Redner in Begeisterung aus, — „voll des tiefgefühltesten Dankes für die Gnade unseres erhabenen Monarchen, öffentlich Besitz von diesem Erbe, wir, die Erben der geistigen Güter, die innerhalb dieser Räume längst in unsere jugendlichen Gemüther gepflanzt wurden und die wir als theures Vermächtniß zu aller Zeit treu und dankbar bewahren werden.“

Die edle Absicht Maria Theresia's, daß sich die Hochschule dem Leben zuwende, dem Staate nütze

und ihn erhebe, Klingt uns auch aus den Statuten unserer Körperschaft mahnend entgegen, denn auch sie zählen „die Beförderung der Zwecke der Regierung zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft“ zu den Hauptpflichten der Akademie.

... Und so möge denn der Allmächtige seinen Segen spenden zu unserem Eintritt in dieses Haus, uns die Kraft verleihen und die Zuversicht, in seinem Sinne der Wahrheit zu dienen. Späte Enkel aber werden des zweiten Gründers dieser Stätte noch dankbar sich erinnern, daß Er, eingedenk des Willens seiner großen Ahnfrau Maria Theresia, hier der Wissenschaft ein sicheres Asyl bewahrte, das dem Vaterlande Ruhm und Segen bringen mag jetzt und in kommenden Zeiten.“

Zum Schlusse hielt Herr Prof. Ritter v. Ettinghausen einen Vortrag über „die Prinzipien der heutigen Physik.“

Die Akademie hat nun ihren Palast, schließt die „D. D. P.“ ihren Bericht, so gut wie ihr Ur- und Vorbild, die vierzig Unsterblichen in Paris. Kein wissenschaftliches Institut der Monarchie ist reicher und man darf mit Recht sagen, kaiserlicher ausgestattet. Es ist nun an ihr, die Bevölkerung für ihre Arbeiten zu interessieren. Wir meinen nicht jenen Strom von Neugierigen, welcher einer schönen Rede nachzieht und für den Kern der wissenschaftlichen Arbeit keinen Sinn hat, wir meinen jenen geistigen Extrakts der Bevölkerung, der ein wirkliches und lebhaftes Interesse hat für die Fortschritte und die Arbeiten des Geistes, wenn sie ihm auf Gebieten entgegentreten, durch welche die große Straße der europäischen Zivilisation führt, nicht aber auf einer Einöde, in welcher die Liebhaberei eines vereinzelt Gelehrten oder auch einer kleinen Privatclique auf Staatskosten sich ansiedelt — wenn sie endlich in jener verständigigen, harmonischen und anziehenden Form gegeben ist, welche jetzt auch auf den Gebieten der ersten Wissenschaft von den bedeutendsten Gelehrten der gebildeten Nationen nicht verschmäht, sondern als eine Pflicht der Bildung erkannt, angestrebt und vollzogen wird.

ungetheilten Hand, die Verleger der Zeitschriften und Anklündigungsblätter.

§. 11. Auf die periodischen Anklündigungsblätter hat der §. 27 des Gesetzes vom 6. September 1850 in Anwendung zu kommen.

§. 12. Die Außerachtlassung der in den §§. 3, 6 und 9 enthaltenen Bestimmungen, so wie ein der Anwendung des §. 32 des Gesetzes vom 6. September 1850 entgegenstehender Gebrauch ist als Gefälligverklürzung nach den Bestimmungen des berufenen Gesetzes zu bestrafen.

§. 13. Gegenwärtige Bestimmungen treten mit 1. Jänner 1858 in Wirksamkeit.

§. 14. Mein Finanzminister ist beauftragt, das zur Vollziehung dieser Verordnung Erforderliche zu veranlassen.

Wahl, den 23. Oktober 1857.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Buol-Schauenstein m. p.

Freiherr v. Bruck m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Ransonnet m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Pettau, 27. Oktober. Se. k. k. Apostolische Majestät gerubten den Dürftigsten der durch den am 22. Juli d. J. stattgefundenen verheerenden Brand von Micheldorf und Drassendorf Verunglückten ein Gnadengeschenk von 2500 fl. durch den Herrn k. k. Major Haardt von Hartenturm zuzufenden, welcher am 24. d. M. diese Summe an die Betreffenden auf dem Brandplatze vertheilte, worauf die von dem tiefsten Dankgefühl durchdrungenen Betheilten am 27. d. in ihrer Pfarrkirche zu Zirkow ein feierliches Hochamt veranstalteten, bei welchem sie ihre inbrünstigen Gebete zu dem allgütigen Schöpfer erhoben, Se. k. k. Majestät in Seinem segnenreichen landesväterlichen Wirken noch lange Seinen treuen Völkern erhalten zu wollen.

Ofen, 28. Oktober. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Zahl 6. l. M. der Gemeinde Lördemize im Zalaer Komitate aus Anlaß des erlittenen Brandunglückes ein Geschenk von 500 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben den durch Brand verunglückten Bewohnern des Marktes Priethal im Budweiser Kreise, einen Unterstützungsbeitrag von 800 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem in Vicenza unter dem Namen „il Soccorso“ bestehenden Besserungs-Institute für verirrte und reuige Jünglinge 480 L., und Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte zu demselben Zweck 300 L. gespendet.

Wien, 29. Okt. Auch in Betreff der Volksbildung hat die österreichische Regierung in Ungarn seit einigen Jahren die namhaftesten Verbesserungen eingeführt. Der verbesserte Unterrichtsplan, welcher für Haupt- und Trivialschulen in den deutsch-slavischen Ländern eingeführt worden war, wurde mit dem besten Erfolge auch auf die ungarischen Schulen übertragen. Auch in Ungarn sind demnach die höheren Elementarschulen zu Hauptschulen mit vier abgetheilten Klassen eingerichtet und allen Trivialschulen das Hauptziel der drei ersten Hauptschulen vorgesezt worden. Nach diesem Plane sind bereits 100 höhere Elementarschulen in Ungarn als Hauptschulen mit 4 Klassen vollkommen geordnet. An anderen Orten, namentlich in größeren Städten und Märkten, wurden die bestehenden Trivialschulen durch Herstellung größerer Schulgebäude zu Hauptschulen erweitert und mit mehreren Hauptschulen ebenfalls in größeren Orten Unterrealschulen verbunden. Eine besonders erfreuliche Erscheinung im ungarischen Volksschulwesen ist die Errichtung und die über Erwarten gedeihliche Fortführung der Pustaschulen. Die Zahl derselben beläuft sich jetzt auf 90. Eine besondere Sorgfalt widmete die Regierung der Einführung neuer Schulbücher. Es wurden nicht nur die neuen deutschen und slavischen, sondern auch ungarische und slovenische eingeführt. In welchem Umfange dieses geschah, mag aus dem Umstande entnommen werden, daß im Jahre 1856 aus dem Wiener Schulbücherverlage 169,240 ungarische und 18,366 romanische Schulbücher nach Ungarn abgeliefert worden sind.

Die Verpflegung des einquartierten Militärs sammt Dienstpferden, sonach vorzugsweise der Kavallerie, war früher eine Naturalleistung Ungarns und hat alle Gebrechen einer solchen gehabt, sie war aber notwendig, weil Ungarn lange nicht nach Verhältnis zum allgemeinen Staatsschatze steuerte. Die damals vom Lande getragene Vergütung betrug jährlich mehrere Millionen. Jetzt wird die Militärverpflegung, ungeachtet Ungarn auch dormal noch nicht im ganz gleichem Verhältnisse mit den anderen Kronlän-

dern besteuert ist, doch vom Staatsschatze getragen. Die Vorspann für das Militär wird nun vom Lande durch einen Zuschlag zu der Vergütung des Militärs fondes den Reissenden erleichtert, so daß der Reissende jetzt mehr als das Doppelte an Vergütung erhält. Die Bequartierung des Militärs sammt Bestellung der Militärspitäler wgr gleichfalls früher eine Naturalleistung, die jetzt und zwar nach und nach in stets steigenden Preisen vom Militärfondes, unter Beitragleistung von Seite der Gemeinde und des Reservefondes, vom allgemeinen Staatsschatze bezahlt wird.

Ungarn liefert zur Ergänzung des Heeres nicht mehr Mannschaft als nach dem Verhältnisse der Bevölkerungsziffer ganz gleich mit den andern Kronländern auf dasselbe entfällt, und was gewiß nicht gering anzuschlagen ist, ein billig gehaltenes Gesetz regelt und vertheilt diese Mitwirkung zur allgemeinen Vertheidigung des Staates nach Gerechtigkeit unter alle Angehörigen Ungarns. Auch in dieser Beziehung zeigt sich daher ein entschiedener Fortschritt.

Wien, 31. Okt. Der Herr Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein ist, von Dresden kommend, wo Se. Erzellenz auf der Durchreise einen Tag verweilte, vorgestern Abends mit dem Nordbahnzuge hier eingetroffen. Im Laufe des gestrigen Tages empfing Se. Erzellenz mehrere Besuche des hiesigen diplomatischen Korps.

Mit Bezug auf einen Erlaß vom 28. April 1857 ist von Seite des k. k. Finanzministeriums erklärt worden, daß gemeine italienische Weine in Tälfern und Söhländen, im Gränzbezirke des lomb. venet. Königreiches vom 1. November 1857 angefangen, von der Kontrolle freigelassen werden.

Der Eingangszoll für Blei ist, wie folgt, noch weiter als schon vorher, ermäßigt worden: 1. Tarifpost 39 a. Blei roh (auch Bleiasche altes gebrochenes Blei und Bleiabfälle, Harblei, Schrotgießmetall) 1 fl. den Ztr. sporco. Anmerkung. Zur See und über die Gränzen gegen die fremden, italienischen Staaten 1 fl. 30 kr. 2. Bleiglätte 1 fl. 30 kr. für den Ztr. sporco. Tarifpost 39 b. Blei gegossenes (als Kessel, Röhren, Platten, Kugeln, Schrotte u. dgl.) auch gerolltes Blei, Buchdruckerlettern, Stereotypenplatten 4 fl. für den Ztr. netto. Diese Bestimmung tritt mit 1. November 1857 in Wirksamkeit.

Triest, 30. Oktober. Das k. k. Geschwader unter dem Kommando des Kontreadmirals Ritter von Faug ist von Pola und Venedig kommend, hier eingetroffen.

Deutschland.

München, 24. Oktober. So eben, Abends 6 Uhr, ist die erste Probefahrt von München nach Rosenheim und wieder zurück glücklich von Statten gegangen und es ist somit der allgemein im Publikum verbreitet gewesene Zweifel und die hierbei von Vielen getheilte Furcht gehoben. Dieselbe gründete sich auf das leichte und schwebende Aussehen der Isarbrücke, welche eine solche Tragfähigkeit, wie sich dieselbe seit den letzten Tagen bewiesen hat, den Laien nicht vermuthen läßt, und eben dadurch ein wahrhaft seltenes, einziges Meisterstück ist. Die Technik feiert einen wahren Triumph durch dieses Werk, das dem Schöpfer desselben, dem k. k. Direktor der obersten Baubehörde und Vorstand der k. k. Eisenbahnkommission, Hrn. v. Pauli, zur größten Ehre gereicht.

Aus Wien, 25. Oktober, wird einem Berliner Blatte geschrieben: Da die von dem dänischen Gesandten, Grafen Ville-Brabe, gemachten Mittheilungen über die Intentionen Dänemarks nichts weniger als befriedigend ausgefallen und sich darauf im Wesentlichen beschränkt haben sollen, daß eine etwaige Verhandlung wegen der Gesamt-Staatsverfassung ihre Erledigung in dem am 14. Jänner zusammen tretenden Reichsrathe zu finden haben würde, so ist Oesterreich, wie mir aus sehr guter Quelle mitgetheilt wird, entschlossen, die bekanntlich nur suspendirte Vorlage an den Bund gelangen zu lassen. Da das Wiener Kabinett mit dem preussischen in der Angelegenheit der Herzogthümer bislang vollständig d'accord war, so ist auch anzunehmen, daß jene Vorlage, insofern Dänemark nicht noch in der letzten Stunde sich zu reellen Konzessionen bereit erklären sollte, eine gemeinsame beider Kabinete sein werde.

Aus Frankfurt, 27. Oktober, wird der „Kölner Ztg.“ geschrieben: Bereits gestern sind beim preuss. Bundestagsgesandten, Hrn. v. Bismark-Schönhausen, Instruktionen eingetroffen, welche ihm aufgeben, in der hohleim-lauenburg'schen Angelegenheit die Mithilfe der Bundesglieder anzurufen. Der erhaltenen Weisung gemäß theilte Herr v. Bismark dem Grafen Rechberg sogleich den Beschluß seiner Regierung mit, welcher sofort darüber nach Wien berichtete, und stündlich Vollmacht erwartete, daß er sich den obfallsigen Vorlagen Preussens an den Bund anschließen kann.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Die Wahlschlacht ist ge-

schlagen und der Liberalismus hat auf der ganzen Seite einen unbestrittenen Triumph errungen. Von allen Seiten laufen telegraphische Meldungen über das Resultat der heute im ganzen Lande vorgenommenen Neuwahlen zum Gemeinderathe ein, und überall sind die Namen der liberalen Kandidaten siegreich aus der Urne hervorgegangen.

Türkei.

Smyrna, 24. Okt. Es geht wiederum ein Geist der Reform durch das osmanische Reich, der heilverkündend die Gemüther mit frohen Hoffnungen erfüllt. Es heißt, man sei in Stambul gesonnen, einen mehr befriedigenden Zustand der öffentlichen Dinge, eine etwas dauerhaftere Ordnung und Gewähr der türkischen Macht zu begründen.

Man spricht viel von umfassenden Vorarbeiten zur Reorganisation des Schulwesens in den asiatischen und europäischen Ländergebieten der Türkei. Was man eigentlich darunter versteht, ist in seinem ganzen Umfange nach nicht bekannt; was man darüber weiß, bezieht sich lediglich auf die Thatsache, daß von Seite der Regierung Kommissäre in die Provinzen abgeordnet wurden, um den dormaligen Zustand der Schulen unter den Bevölkerungen, welche dem Unterthanenverbande der Pforte angehören, kennen zu lernen. Die höheren Orts laut gewordene Intention, Regierungsschulen an den Hauptplätzen der einzelnen Pashaliks errichten zu wollen, etwa nach dem Maßstabe europäischer Gymnasien und Gelehrtenschulen, wo die Lehrgegenstände ganz den heutigen Erfordernissen angepaßt erscheinen sollen, hat bei dem muslimännischen Klerus lebhaften Widerspruch gefunden. Die Nationalschulen der christlichen Unterthanen der Pforte werden von Konstantinopel aus kontrollirt, gebemmt und der Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung beraubt. (Triester Ztg.)

Ostindien.

Die „Times“ enthält eine Depesche von ihrem Korrespondenten in Alexandrien, die über Marseille eingetroffen ist. Wir lesen darin:

Eine große Anzahl Reuterer, darunter Kavallerie, ist aus Delhi entkommen. General Outram hatte Cawnpore erreicht und hoffte Lucknow in wenig Tagen zu entsetzen. Ein Insurgentenhaufe, der Gaya bedrohte, ist von einer kleinen, meist aus Sikhs bestehenden Truppe unter Major Bartray zerstreut worden. Die Rebellen waren jedoch hinter seinem Rücken über den Fluß gegangen, erreichten Abends die Stadt, befreiten die Gefangenen aus dem Kerker und marschirten am andern Morgen ab. Einige in einem Bungalow (indischer Hause) verschanzte Europäer wurden nicht belästigt. Man befürchtete einen neuen Ausbruch in Affim. Eine Verschwörung zu Gunsten des Gr-Najah war entdeckt worden. Bei Hazarubagh (?) fand ein Treffen zwischen 200 Santhals und einer Abtheilung Sikhs unter Lieutenant Graham Statt. Die Santhals wurden bald aneinander gesprengt. 150 Leute, die General Neill in Cawnpore festgenommen hatte, sollen von Mr. G. P. Grant in Freiheit gesetzt worden sein. Die Milde der Regierung ist laut verdammt worden. Das Blatt „Hurkaru“ ist suspendirt worden, erhielt aber nach Verlauf einer Woche wieder die Erlaubniß zu erscheinen. Der „Bellisle“ war in Calcutta mit dem 93. Hochländer und der Dampfer „Madras“ mit der 3. leichten Infanterie vom Cap am 25. September in Galle angelangt. Eben so am 3. Oktober der „Theles“ mit einem Theil des 38. Regiments aus England. Die Blokade des Canton-Flusses wird streng aufrecht erhalten. Mehrere Dschunken, welche die Blokade brechen wollten, sind aufgebracht worden.

Bei den Verdammungsurtheilen in Bausch und Bogen, die jetzt in England so vielfach über den Charakter des indischen Volkes ergehen, ist es erfreulich, auch dann und wann ein günstigeres Zeugniß über denselben zu vernehmen. So enthält jetzt die „Edinburgh Review“ einen Artikel, der mit höchster Anerkennung von der Anhänglichkeit und Treue indischer Diensthöten spricht, besonders der Kindswärter oder Kindsträger (nursery bearers); denn man kennt in Indien fast nur männliche Dienerschaft, selbst in den Schlafzimmern der Damen, über welchen Uebelstand das neulich erwähnte Buch der Dr. Mackenzie Klage führt. „Die Geduld, Sanftmuth, Zärtlichkeit (heißt es dort), womit diese dunkelhaarigen Indier in ihren weißen Gewändern die kleinen Kinder ihrer europäischen Gebieter worten, übertrifft selbst die Liebe des weiblichen Geschlechts.“ Stundenlang sitzen sie da mit ihren kleinen Pflegebefohlenen, unterhalten sie mit Spielzeug, fächeln sie, wenn sie schlummern, schrecken ihnen die Fliegen weg, oder gehen, die Kinder auf dem Arm, ihr einträgliches Wiegenlied summend, die Veranda auf und ab. Und dabei niemals ein Schatten von Verdruß auf der Stirne, keine ungeduldige Geberde, kein mürrisches Wort, wie wunderbar und unartig sich auch der kleine Europäer bezeigt. Im Krankenzimmer doppelt sanft und geduldig, setzt der eingeborene Wärter seine geräusch-

losen Dienste lange Tage, oft lange Nächte hindurch fort, ohne an Hunger und Müdigkeit zu denken. Wenn sie sich von den Kleinen trennen mußten, hat man sie oft selbst wie Kinder weinen gesehen, und man hat Beispiele, daß ein solcher Mensch nach Jahren Hunderte von Meilen wanderte, um den tapfern jungen Jährling oder das blühende Mädchen ein Mal zu sehen, mit dem er einst auf seinen Armen getändelt. Diese Leute sind freilich keine Sepoys, aber auch der Sepoy, Muselman wie Hindu, hat sonst immer dieselbe Freundlichkeit gegen die Kinder seines englischen Offiziers gezeigt. Er äußerte seine Freude, wenn seinem Kapitän ein Knabe geboren wurde, und schien den Stolz der Eltern über dieses Familienergebnis zu theilen. Wer hat es nicht gesehen, wie die Ordonnanz auf der Veranda mit den Kindern seines Offiziers spielte und sich um ihre unschuldigen Liebesungen bemühte? Welche englische Dame fühlte sich nicht doppelt sicher, wenn eine Sepoy-Gefährtin auf ihrer Reise geleitet oder eine Sepoywache vor der Thüre stand? Wer die Sepoys am besten kannte, vertraute ihnen am meisten. Wäre ein Engländer von langer Erfahrung in einem eingeborenen Regiment noch vor einem Jahr gefragt worden: ob er glaube, daß unter was immer für Umständen der Sepoy fähig sein würde, Frevel und Mord an den Frauen und Töchtern seiner Offiziere zu verüben und ihre Kinder zu zerfleischen, so würde er unbedingt geantwortet haben: das sei eine Unmöglichkeit.

Tagsneuigkeiten.

— Seit Kurzem befindet sich in Berlin eine Dame, die mit drei russischen Orden geschmückt, in öffentlichen Gesellschaften erscheint. Dieselbe leistete den kranken und verwundeten russischen Truppen in der Krim außerordentliche Dienste und erhielt dafür diese Dekorationen, welche sie an der linken Brustseite trägt.

— Einem französischen Blatte wird von London aus über die Vorstellung eines Drama's gemeldet, dessen Hauptperson das schreckliche Haupt der indischen Revolution, Rana Sahib, ist. Wie man vorausgesehen hatte, wurde diese Persönlichkeit bei ihrem Auftreten mit einem Ungewitter von Schimpfworten begrüßt und sämtliche Häuser streckten sich dem Schauspielers drohend entgegen. Am Ende des Stückes nahm die Aufregung aber eine ganz andere Wendung. Rana Sahib wird besiegt und von General Havelock's Hockländern zum Gefangenen gemacht. Er wird nach Calcutta geführt und lebendig in einen eisernen Käfig eingeschlossen, um den Engländern zum Gespött zu dienen. Bei diesem Anblick brach ein wahrer Beifallssturm los, dazwischen Gepfeife und Geziß für den bekräftigten Empörer und das Geschrei: Es lebe Havelock! Die Frauen wehten mit den Tüchern, die Männer mit den Hüten und ein tausendstimmiger Chor läßt die Hymne Britannia mit Begleitung des Orchesters erschallen. Unterdessen schleudern die hitzigsten Zuschauer allerlei Burleskenstücke, wie Regenschirmgriffe, Glais von Openguckern und andere mehr oder weniger mörderische Dinge gegen den unglücklichen Rana Sahib. Der Regisseur, welcher vortritt, um die Bühne etwas zu säubern, wird am Kopfe getroffen, ohne indessen weitere Verwundungen zu spüren; unter allgemeinem Gelächter aber rafft er die Geschosse wieder auf und fängt an, das Feuer lebhaft zu erwidern. Beim Herauskommen der Schauspieler neuer Anführer. Rana Sahib wird erkannt; Alles drängt sich um den armen Schauspieler, welcher eine Anzahl Puffe erhält, während ihn von allen Seiten Geschrei, Pfeifen und Gelächter umschallen. Er wird endlich von einigen Polizeidienern aufgerafft und in einer Droschke nach Hause geschafft. Von jetzt an verkleidet er sich jeden Abend, nachdem er von seinem Direktor eine Zulage als Entschädigung seiner Leiden erhalten hat.

— Bei der durch den heiligen Vater vorgenommenen feierlichen Grundsteinlegung für den Bahnhof in Civitavecchia kam ein sonderbarer Zwischenfall vor. Der Grundstein war eingesenkt und von Erhelligkeit beneidet, da wurden der hl. Vater und die vielen anwesenden weltlichen und geistlichen Würdenträger vom Delegaten zu einem von der Stadt bereiteten Frühstück geladen. Man folgte der Einladung, allein der eingedrungene Pöbel hatte mehr als die Hälfte der Erfrischungen verschlungen oder in die Taschen gesteckt, so daß nur noch schöne Reste übrig waren. Die Festgeber waren in der größten Verlegenheit, doch der hl. Vater wandte den Vorfall zuerst ins Scherzhaft.

— Am 21. d. M. gegen Abend beabsichtigten in Potsdam zwei Mädchen, die Tochter eines dortigen Wildhändlers und die Schwägerin eines dortigen Justizbeamten, Erstere 19, letztere 15 Jahre alt, sich im Jungfersee, unweit des Marmor-Palais, zu ertränken. An einer Bank bei der Schwänenbrücke hatten dieselben einander gegenseitig, und zwar das

jüngere Mädchen der älteren zuerst, die Haare dicht am Kopfe abgeschnitten, dann Arm in Arm sich festgebunden und waren so an dieser Stelle in das Wasser gegangen, welches jedoch so leicht war, daß die Mädchen wohl hundert Schritte vom Lande entfernt, doch nur bis über's Knie in's Wasser kamen. Dem jüngeren Mädchen wurde nun angst und sie fing so gewaltig an zu schreien, daß sich die Wildhändlerstochter genöthigt fand, ihre Gefährtin aus dem Wasser heraus und an der Glieder Brücke in eine Droschke zu bringen. Das ältere Mädchen ging darauf in ihrem nassen Anzuge nach Berlin, wo sie am 22. Oktober, Morgens 6 Uhr eintraf. Sie ist in Folge dieses Vorganges erheblich erkrankt.

— In der Nacht vom 27. d. starb in Gotha nach längerem Leiden in Folge des Nervenfiebers der Hofrath Bernhard Perthes, Chef des berühmten geographischen Instituts unter der Firma Justus Perthes, in der schönsten Kraft seines Mannesalters, sechsunddreißig Jahre alt.

Der Telegraph brachte aus Paris die überraschende Trauerkunde von dem Tode des Generals Cavaignac, des ehemaligen Präsidenten der Republik. Derselbe war ein Sohn des Generals Jean B. Cavaignac, Mitglied des französischen Nationalkonventes, und wurde in Paris am 15. Oktober 1802 geboren. Nachdem er in der polytechnischen Schule und in der Ecole d'application zu Metz seine militärischen Studien gemacht, wurde er in seinem 22sten Jahre beim 2. Genieregiment angestellt und stieg vier Jahre später zum Kapitän. Als die Julirevolution ausbrach, befand er sich in Garnison zu Arras; welchen Antheil er an derselben nahm, geht daraus hervor, daß man ihn aus Frankreich zu entfernen suchte und nach Afrika schickte, wo er, von 1832 an, an allen Felozügen rühmlichen Antheil nahm, und 1844 bis zum Brigadegeneral stieg. Das Kriegsministerium, das ihm die provisorische Regierung der Februarrevolution antrug, schlug er aus, nahm jedoch die Stelle eines Deputirten in die Nationalversammlung an. Im Mai übernahm er endlich doch das Kriegsministerium und nach den Junikämpfen sogar die Diktatur. So wie sein Auftreten in den Junitagen der Revolution eine ganz neue Wendung gab, bereitete er sich dadurch auch eine solche in seiner Stellung. Ein guter Theil seiner Popularität ging verloren, und zu gesinnungstüchtig, bei den Feinden der Republik eine Stütze zu suchen, entglitt das Ruder seinen Händen, das ein Klügerer nach rechts und links zu drehen und für sich zu gewinnen verstanden hätte. In dem Wahlkampfe um die Präsidentenstelle mit Louis Napoleon mußte der ehrliche, charakterfeste General unterliegen. Das Departement Lod wählte ihn wieder in die Nationalversammlung; bekanntlich gehörte er auch zu den beim Staatsreich vom 2. Dezember 1851 Verhafteten. Die Apathe der Nation einerseits, so wie das nunmehr befolgte Regierungssystem hielten jede Willenskundgebung des Volkes fern, bis endlich in diesem Sommer bei den Wahlen für die Nationalversammlung, trotz aller angewandten Gegenmaßregeln, eine solche sich nicht mehr hintanhaltend ließ und sich in der mit einer ungeheuren Majorität zu Stunde gekommenen Wahl des Generals Cavaignac am glänzendsten manifestirte.

Telegraphische Depeschen.

Ferrara, 27. Okt. In der vergangenen Nacht fiel der Po wieder um 15 Zoll.

Mailand, 28. Oktober. Sr. I. I. Hoheit der Herr Erzherzog Generalgouverneur ist von seiner nach den überschwommenen Provinzen unternommenen Reise in der verfloffenen Nacht nach Monza zurückgekehrt. Wie man aus Pavia meldet, stand das Wasser um 3 Zoll höher, als bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1703.

Mailand, 29. Okt. Die schlechten Nachrichten aus New-York haben auf dem hiesigen Seidenmarkt eine mißliche Wirkung geübt. Die Flaueit im Geschäft dauert fort. — Nachrichten aus Parma vom 28. d. M. zufolge war der Po dort fortwährend im Fallen.

Berlin, 31. Oktober. Die „Preussische Correspondenz“ meldet, in Folge eingegangener Beschwerte der lauenburg'schen Stände sei von Seiten Preußens und Oesterreichs in der Bundestagsitzung am 22. d. M. die Angelegenheit Holsteins der näheren gemeinsamen Erwägung des Bundes unterzogen worden.

Turin, 29. Oktober. Die Flüsse Tanaro und Bormida haben bei den diesjährigen Ueberschwemmungen eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. In Borgomanero überschwemmte die Agogna Straßen und Plätze; in Borgo di St. Pantaleo brach sich der hochangeschwollene Uzzone Bahn in die Hauptstraße und in wenig Sekunden stand das Wasser in den Läden und Häusern mehr als zwei Meter hoch. In Albano und Oldenico hat die Sesia große Verwüstungen angerichtet. Das Schiff, welches den Rest des Telegraphentau'es für die Leitung zwischen Sar-

dinien und Algier am Bord hat, wurde am 25. in Cagliari erwartet.

Turin, 30. Okt. Siccardi, der bekannte Urheber des nach ihm benannten Gesetzes, ist gestorben.

Paris, 30. Okt. General Cavaignac ist gestorben. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des Finanzministers Magne über das Budget für 1858. Der Minister hofft, die schwebende Schuld werde von 886 auf 759 Millionen reduziert werden können. Der Ueberschuß des Budgets wird mit 48 Millionen präliminirt, 40 Millionen sollen davon zur Amortisation verwendet werden. Die Finanzlage des Landes sei vortrefflich. Ungeachtet der auswärtigen Krise seien keine Fallissements in Frankreich vorgekommen. Die Bank werde keinen Zwangskurs verfügen. Die Klaffifizierung des letzten Anlehens sei im Zuge. Ankauf von Renten und die Reduzierung der Armee wird in Aussicht gestellt.

Paris, 31. Oktober. Heute findet das Leichenbegängniß des Generals Cavaignac Statt.

London, 30. Oktober. Mit dem am 4. November abgehenden Dampfer werden 900.000 Pfd. Sterling nach Ostindien gesendet.

London, 30. Oktober. Nachrichten aus New-York vom 17. d. M. zu Folge ist eine Reaktion eingetreten; Alles ist besser geworden; Fonds, Eisenbahnaktien und Zerealien steigen. Baumwolle stille. Die Albany-Legislatur wird schwerlich einberufen. 1,664,200 Pfd. (Dollars?) californisches Gold sind angekommen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 28. Oktober. Die Flaueit und Ruthlosigkeit im Geschäft ist anhaltend und von gemachten Verkäufen sind bloß zu erwähnen die Begebung einer Parthie Theißweizen garantirt 88pfd. Ware zur Notiz an eine unserer Kunstmühlen, und von 1800 Mz. Hafer à 1 fl. 14 kr. Die Zufuhren nach hier bleiben noch immer sehr schwach, während dagegen donauaufwärts in diesen Tagen sehr bedeutende Posten namentlich Weizen und Hafer expedirt wurden, die bei der noch immer nicht überwundenen Geloeklemme ihren Einfluß an der Wiener Fruchtbörse nicht verfehlen werden.

Sissel, 25. Oktober. Das Geschäft hat auch in der verfloffenen Woche keinen lebhaften Charakter angenommen. Die Spekulation hat durchaus kein Vertrauen zu der allgemeinen Lage des Produktengeschäfts und die ungünstigen Geldverhältnisse wirken höchst lähmend auf den Geschäftsverkehr, der in der vorigen Woche in allen Fruchtgattungen ein höchst unbedeutender war und sich auf etwa 2000 Mezen Weizen und 2300 Mezen Aukuruz beschränkte. In allen übrigen Körnersorten war nur unbedeutender Detailverkauf, von Rübsamen sind die Läger noch immer sehr schwach, auch fehlen vor der Hand noch Mehmer. Wir notiren fast nur nominell, folgende Preise: Weizen Maroscher 85—86pfd. 3 fl. 18—20 kr., Paceser 85—87pfd. 3 fl. 18—36 kr., Becksker 84—85pfd. 3 fl. 12—18 kr., Temesvarer 82—83pfd. 3 fl. 9—12 kr., Pancesovaer alter 3 fl. —3 fl. 6 kr., neuer 3 fl., Bacskaer 82—84pfd. 3 fl.—3 fl. 9 kr., Halbfrucht 2 fl. 20—24 kr., Aukuruz 2 fl. 15—20 kr., Gerste 1 fl. 30—36 kr., Hafer 1 fl. 20—30 kr. Witterung abwechselnd regnerisch und schön, Wasserstand steigend und Flüsse bestens fahrbar. Wasserfracht nach Karlsstadt 7—8 kr., nach Steinbrück 28—30 kr. per Mezen.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 26. Oktober. Von Havanna: 1812 K. Zucker; von Smyrna: 282 Z. rothe Rosinen, 2445 Schacheln Sultaninen, 721 Ztr. 2040 Sch., 1 K. Feigen, 11 Ztr. Früchte, 18 Ztr. Gummi, 8 Ztr. Opium und andere Waren; von Jassa: 4 Ztr. Coloquinten; von Scio: 6 Ztr. Gummi; von Syra: 100 Sch. Feigen, 4 Ztr. Mandeln, 10 Ztr. Leder; von Piräus: 8 Ztr. Krappwurzeln; von Zante: 35 Z. Del; von Messina: 5 Ztr. Esenzen, 35 Ztr. Haselnüsse, 235 Ztr. Korinth, 44 Ztr. Sardellen; von Brindisi: 70 Z. Zenchel; von Marseille: 5 Z. Quincoillerten, 3 Z. Parfümerten u. a. W. (Tr. 31g.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. Oktober 1857.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	22 1/2
Korn	—	—	3	4
Halbfrucht	—	—	3	35
Gerste	—	—	2	46 1/2
Hirse	—	—	3	2
Heiden	—	—	3	32 1/2
Hafer	—	—	2	1 1/2
Aukuruz	—	—	3	11 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 30. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft Anfangs ohne Bedeutung.
Staats-Papiere fest, in Industrie-Papieren einige Schwankung.
Gegen und am Schluß belebte sich das Geschäft nach allen Richtungen, die Tendenz ward eine entschieden bessere.
Staats-Papiere sehr lebhaft gekauft, sowohl vom In- als Auslande.
Devisen theilweise etwas fester.

National-Anlehen zu 5%	82 1/4 - 82 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 93 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	94 1/2 - 95
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	80 3/4 - 80 1/2
deto " 4 1/2%	69 1/4 - 70
deto " 4%	63 1/4 - 63 1/2
deto " 3%	49 1/4 - 50
deto " 2 1/2%	40 1/4 - 40 1/2
deto " 1%	16 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Nödenburger do do " 5%	95 -
Währer do do " 4%	95 -
Mailänder do do " 4%	94 1/2 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/4 - 88 3/4
deto Ungarn " 5%	78 1/4 - 79
deto Galizien " 5%	78 1/4 - 78 1/2
deto der übrigen Kreisl. zu 5%	84 - 86
Banks-Obligationen zu 2 1/2%	61 - 62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319 - 320
deto " 1839	137 1/4 - 138
deto " 1854 zu 4%	166 1/4 - 167
Cemo Rentenfchein	16 1/4 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	81 - 82
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	84 1/2 - 85
Gloggnitzer do do " 5%	80 1/2 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 86 1/2
Lloyd do do (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	108 - 109
Aktien der Nationalbank	962 - 964
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 - 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	202 1/2 - 202 3/4
" N. Oest. Kompt.-Ges.	112 1/2 - 113
" Wundweis-Vin- & Grundbes.-Eisenbahn	231 - 232
" Nordbahn	172 1/2 - 172 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	278 1/2 - 278 1/2
" Kaiserin- & Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 - 100 1/4
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.-Eisenbahn	100 - 100 1/4
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/4
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	231 1/2 - 232
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	184 - 184 1/2
" Triester Lofe	104 1/2 - 105
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	529 - 530
" do do 13. Emission	99 1/2 - 99 3/4
" des Lloyd	350 - 355
" der Währer Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampf.-Gesellschaft	70 - 71
" Preßb. Lym. Eisenb. 1. Emis.	19 - 20
" do do 2. Emis. m. Priorit.	29 - 30
" Esterházy 40 fl. Lofe	81 1/4 - 81 3/4
" Windischgrätz	28 - 28 1/4
" Waldstein	28 - 28 1/4
" Regiebach	14 1/4 - 14 1/2
" Salm	41 1/2 - 42
" St. Genois	38 1/2 - 38 3/4
" Palfy	38 1/2 - 38 3/4
" Glary	-

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 31. Oktober 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.W.	80 9/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.W.	82 1/8
deto " " " " " " " " " " " "	69 7/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137 5/8
" " " " " " " " " " " "	106 11/16
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79
Bank-Aktien pr. Stück	965 fl. in G.W.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	82 1/2 fl. in G.W.
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	203 1/2 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	278 3/4 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.W.	1730 fl. in G.W.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	200 1/4 fl. in G.W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.	530 fl. in G.W.
Orientbahn	184 1/2 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 31. Oktober 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	106 5/8	Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	105 1/4	3 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	103 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.15 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	103 7/8	2 Monat.
Marseille, für 30 Franc, Gulb.	122 7/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	123 3/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulb., Para	266 1/2	31 T. Sicht.
k. k. vörtl. Münz-Dukaten, Agio	9 1/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 31. Oktober 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	9 1/4	9 1/2
dto. Rand- do.	8 7/8	9
Gold al marco	7 1/8	7 1/4
Napoleon'sdor	8.14	8.14
Souverain'sdor	14.12	14.12
Friedrich'sdor	8.42	8.42
Engl. Sovereigns	10.22	10.22
Russische Imperiale	8.28	8.28
Silber-Agio	6 1/4	6 1/2
Thaler Preussisch-Curant	1.33	1.33 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:				
von Wien	6	10		
" Graz	12	20		
" Laibach	6	-		
in Triest	-	-	10	35
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	8	40		
" Graz	4	53		
" Laibach	12	16		
in Triest	-	-	6	-
Personenzug Nr. 6:				
von Wien	8	40		
" Graz	5	20		
" Laibach	1	5		
in Triest	-	-	6	50
Gilzug Nr. 1:				
von Triest	11	-		
" Laibach	3	42		
" Graz	9	49		
in Wien	-	-	4	10
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	5	20		
" Laibach	11	17		
" Graz	8	10		
in Wien	-	-	5	25
Personenzug Nr. 5:				
von Triest	6	10		
" Laibach	12	11		
" Graz	8	37		
in Wien	-	-	5	50

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 31. Oktober 1857.

Hr. Becker, — Hr. Lederer, — Hr. Georgis, und — Hr. Gentili, Kaufleute, von Wien. — Hr. Romanin, Kaufmann, von Görz.

3. 682. a (1)

Ausweis

über die am 31. Oktober 1857 zur Rückzahlung ohne Prämie verlosenen Obligationen des krainischen Grundentlastungsfondes.

Mit Coupons à 100 fl.: Nr. 30, 39, 108, 231, 381, 873, 1194, 1214, 1275 und 1545.
" " à 500 fl.: Nr. 171, 200, 338, 383 und 385.
" " à 1000 fl.: Nr. 59, 587, 589, 745, 764, 802, 834, 906, 956, 1074 und 1121.
" " à 5000 fl.: Nr. 106, 111, 181, 211, 302 und 445; letztere jedoch nur mit dem Theilbetrage pr. 500 fl.

Vorstehende Obligationen werden mit den verlosenen Kapitalbeträgen nach Verlauf von sechs Monaten, vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Laibach, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, bar ausbezahlt, welche Kasse auch für den unverlosenen Theilbetrag pr. 4500 fl. der Obligation Nr. 445 à 5000 fl. die entsprechenden neuen Obligationen ausstellen wird. Von der k. k. Grundentlastungsfondsdirektion für Krain. Laibach am 31. Oktober 1857.

3. 1884. (2)

Nr. 312.

Konkurs-Verlautbarung.

Bei der l. f. Stadt Stein ist durch den Austritt des Hrn. Joh. Beluschitsch die Stadtarmen-Wundarztstelle mit dem jährl. Gehalte von 120 fl., nebst dem Bezuge von 6 Klafter Brennholz nach den Lieferungskosten, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Dienstposten belieben ihre gehörig dokumentirten Gesuche in der verlängerten Frist bis letzten Dezember d. J. hieramts zu überreichen.

Bürgerhospital-Verwaltung Stein am 22. Oktober 1857.

3. 1914. (1)

Großes neuortirtes Lager von Parfümerien und Coiletseifen.

Feinste französische Odeurs, Violet, Vervein, Musc, Orange de Chine, Springslovers, Jokey Club, Verbena, Rosethe, Fleur de Chine, Mouseline, Magnolia, Vanille, Patchouly, Millieur, in großen und kleinen Flacons zu 15 fr., 24 fr., 30 fr., 1 fl. bis 1 fl. 30 fr. und 2 fl.

Echtes Es-Bouquet

von Houbigant Chardin in Paris zu 40 fr. Es-Bouquet von Bayly et Blew in London zu 1 fl. bis 1 fl. 30 fr. und 4 fl.

Echtes Macassar-Öl

in kleinen Flacons zu 12 fr., größere zu 1 fl. bis 1 fl. 30 fr. Verschiedene riechende Haar-Dele zu 24 fr., 1 fl. Haselnuß-Öl, welches den Haaren dunklen Glanz gibt, 15 fr.

Erdbeeren-Pomade à 24 fr.

Beinmark-Pomade zu 12 fr., 18 fr., 30 fr.; Cold-Cream (Hand- und Gesicht-Pomade à 40 fr.) Rouge-Vegetal zu 30 fr., Blanc-Vegetal zu 30 fr., ungarische Bartwachs zu 12 fr., Wachs-Pomaden zu 10 fr., 15 fr., 24 fr. in allen Farben.

Echtes Köllnerwasser zu 24 fr., 48 fr., verschiedene Parfüm zum Räuchern der Zimmer, Rasir-Pulver in Schachteln zu 8 fr., in Flaschen zu 12 fr., 18 fr., Rasir-Seife zu 15 fr., Poudre de Riso zu 6 fr., 20 fr., Sachets zum Parfümieren der Kleider und Wäsche, zu 15 fr., 30 fr. bis 2 fl.

Cocosnuß-Öl = Soda-Seife,

welche keinen üblen Geruch zurück läßt.

Verschiedene Toilet-Seifen

von Demarson und Pivor in Paris, nämlich: Mar-morirte Seife à 10 fr., Familien zu 12 fr., Guimave zu 15 fr., 24 fr., Gentlemens zu 20 fr., Paradiesapfel-Seife zu 15 fr., Ananas-Seife zu 24 fr., Feinste Rosen-Seife à 40 fr., blaue Stempel-Farbe zu 24 fr., blaue und rote Linde zu 12 fr., 15 fr., Charitas (flüssige Rasir-Seife), Parfümerie-Casseten, Aufsätze mit Früchten-Seifen etc. zu haben bei

Seeger & Grill.

3. 1916.

Ein Steinkohlen-Bergwerk

zwischen Laibach und Triest, enthaltend Schwarzkohle, ist um 3000 fl. zu verkaufen; auch werden hierauf Gesellschaften gesucht. Dann ist ein mit Spezerei-Gewölben, Lokositäten versehenes neues Haus in Laibach, mit 10 Zimmern und geräumigen Kellern, um 6200 fl., entweder zu verkaufen, oder das Erdgeschoß auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft darüber erteilt das Vermittlungs-Bureau des Joh. Ant. Schuller zu Laibach, Polana-Werstadt Nr. 28.

3. 1857.

Karl Zügel's Verlag in Frankfurt a. M. empfiehlt zum bevorstehenden Schul-Semester die bereits in mehreren Auflagen bei ihm erschienenen, nach

Dr. H. G. Ollendorff's

neuer Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen, von anerkannt tüchtigen Grammatikern

neu verfaßten Lehrbücher

in erster berechtigter Originalbearbeitung.

Nämlich:

- 1) die achte vermehrte und gründlich verbesserte Auflage der französischen Grammatik, bearbeitet v. P. Gauds;
- 2) die sechste Auflage der englischen Grammatik, von demselben;
- 3) die vierte Auflage der italienischen Grammatik, vom Professor Frühau;
- 4) die zweite Auflage der spanischen Grammatik, von Fr. Funk;
- 5) die holländische Grammatik, von J. Gambs;
- 6) die russische Grammatik, von M. Joel;
- 7) die polnische Grammatik, von M. Joel;

Außerdem gibt es nach derselben Methode:

- a) für Franzosen: 1) eine Grammaire allemande, 2) eine Grammaire anglaise, 3) eine Grammaire italienne;
- b) für Engländer: 1) eine German grammar, 2) eine French grammar, 3) eine Italian grammar. 4) eine Spanish grammar;
- c) für Italiener: 1) eine Grammatica tedesca, 2) eine Grammatica francese, 3) eine Grammatica inglese.

(Eine lateinische Grammatik von Dr. phil. Georg Trauttt in Gießen ist unter der Presse.)
Diese sämtlichen Grammatiken nebst dazu gehörigen Schlüssel und Lesebüchern sind stets in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg vorräthig.